RHEIN-WUPPER ZEITUNG

LEVERKUSEN OPLADEN
LEICHLINGEN

RHEINISCHE POST

LEICHLINGEN
Bürgermeister Frank Steffes verlor den Kampf ums Rathaus. Seite C 3

Schwadbud – jeck, gemütlich, trendy, Opladen

VON LUDMILLA

ALTWEIBERLADEN Männer, die Bäume pflanzen – das findet Frau gut. Außer es ist Weiberfastnacht. Denn da will Frau feiern und nicht Männer bei der Gartenarbeit bewundern. Und deshalb zogen die Männer mit Baum auf dem Wägelchen und städtischem Auftrag in der Tasche gestern blitzschnell schulterzuckend wieder ab aus der Fußgängerzone, in der unterhalb der RP-Redaktion die Schwadbud kurz drauf mit einer Enttäuschung startete. Ja. Wirklich. Käthe „KG KLinikum" Steinke, die weibergiste Weibin in der Weiberfastnacht hat (fast) unentschuldigt gefehlt! Die KG-Kollegen begründeten: „Käthe muss heute arbeiten." Bitte?????

Käthe, das geht so nicht. Redaktionsleiter Uli Schütz, dem Käthe sonst gerne flöck die Moderation der Schwadbud entriss und für ein Portiönchen Sexappeal sorgt, war entsetzt, traurig und im Innersten getroffen: Schwadbud ohne Käthe. Aber nur kurz. Denn erstens bestach die Jungfrau Helena („Nicht die Schönste, aber die Schmalste", Josef Landwehr, HMJ) vom Hitdorfer Dreigestirn durch bützfesten Lippenstift an männlichen Bartstoppeln.

„Warum ein CDU-Mann einen Genossen durch die Lande chauffiert"

steht auch in diesem Text.

Und zweitens zeigte später Mariechenprinz Elke I. mit ordentlich Schmackes und noch mehr Herzblut, warum Lützebömmel erst gar kein Dreigestirn braucht. Die Frau hat einfach alles. Stimme, Beine, Charme und – bitte Käthe, Du siehst, die Konkurrenz ist da und verdammt jot – einen Hauch von Erotik. Außerdem bützt sie prima. Davon überzeugte sich Schütz bei mehrfachen Ordensübergaben selbst. Denn neben dem „RP-Orden, der aus Düsseldorf kommt, einmal nach Köln gefahren, durch den Dom getragen und durchs Weihwasserbecken gezogen wird, damit er kölsch wird" (Schütz) bekam Elke I. freilich den schärfsten Orden von Opladen, Leverkusen und der Welt, eine originale Druckplatte der Leverkusener RP-Ausgabe. Und: en Tuschmaschin'.

Dieser kleine Apparat am Bande mit 16 Knöpfchen, die zwischen „Schenk mir Dein Herz" und „Köbes, en Kölsch", eine bunte Palette jecker Tön für jede närrische Sitewation bieten, faszinierte. Leverkusens Prinzen Andreas I. zum Beispiel, der bei der Schwadbud schon mal für den Rathaus-Sturm probte und der Redaktion androhte, er lese am liebsten „Honigartikel" (also solche, die schön und nicht kritisch sind). Er äugte interessiert zu Page Michelle Deus. Die wurde gestern 21 Jahre alt und bekam das Musikmaschinchen als Geschenk von der RP. Aber auch den über den Vormittag verteilten rund 1000 Schwadbud-Gästen tat's die Maschine an.

Als Uli Schütz eine solche zugunsten des Opladener Umzugs verloste, purzelten die Euro-Stücke und größeren Gaben nur so in den Hut. Bahnstadt-Chefin Vera Rottes steigerte mit, die Närrische Kolpingsfamilie, ein Trupp jecker Wiever aus Leichlingen, bunt kostümierte Frauen, die nach ihren Männern beziehungsweise deren Portemonnaies riefen. Ersteigert hat sie schließlich Ratsherrin Christine Richerzhagen, die sie aber an einen Tuschmaschinenfan abtrat.

Apropos Politik: Bernhard Marewski (CDU) chauffierte „Den Schaufför von dä Merkel" Büttenredner Jens Singer (SPD, Regierungsdirektor in Berlin) zur Schwadbud, Rainer Schiefer (CDU) plauderte die Sonne herbei und Kulturdezernent Marc Adomat versicherte, er fahre keinesfalls am Sonntag in seine Geburtsstadt Wuppertal zum Wupptika-Zug, sondern gehe schön nach Wiesdorf zum Zoch. So ist's richtig.

Überhaupt hatte die Schwadbud gestern viel Besuch aus der Ferne: Carola Lisson aus Radolfzell am Bodensee verzichtete wegen familiärer Bande auf den „Schmotzigen Donnerstag" in ihrer Heimat. Ingrid Stiene aus Dortmund erlebte kurz nach dem Eintritt ins Rentenalter endlich den rheinischen Straßenkarneval. „Alles super. Nur diese Liedtexte, das ist für mich eine Fremdsprache", gestand sie. Ihre Opladener Freundin Waltraut Minwegen konterte: „Du musst kein Kölsch lesen können, Du kannst es doch schon trinken." Hätte er nicht wieder zurück in die verbotene Stadt Düsseldorf gemusst, dann hätte Horst Thoren, stellvertretender Chefredakteur der Rheinischen Post gestern sicher auch ein Gläschen Kölsch gekostet. Das trinke er nämlich gerne, versicherte er überzeugend. Dann stellte er fest: „Die Schwadbud, das ist ja wie bei einer Sitzung im Saal, hier geht es Schlag auf Schlag."

Womit er völlig Recht hatte. Denn neben Prinz, Dreigestirn und Mariechenprinz gaben sich die Stadtgarde Opladen (mit dem grandios singenden Funkemariechen Vicky), die Prinzengarden Leverkusen und Opladen, die Neustadtfunken samt späterem Auftritt ihrer Pänz vom Rosenhügel, die Altstadtfunken und die Roten Funken der RP die Ehre.

Ganz verzückt waren alle Teilnehmer der Schwadbüd (zu der machte Gillian I. vom Kinderprinzenpaar die Schwadbud) von den Tanzgarden der Altstadt-, Neustadt- und Roten Funken, deren akrobatische Einlagen zu „Zugabe"-Rufen animierten. Die kassierte auch die Schwadbud-Band „Halbe Lunge", die bis in den Nachmittag bestens unterhielt. Dass Käthe Steinke nicht dabei war, ist da keinem mehr aufgefallen. Schade war's trotzdem.

Die „Super-Girls" der Neustadtfunken zeigen fliegende Beine und Akrobatik vom Feinsten. Ein echter Hingucker auf der RP-Schwadbud.

FOTOS: MISERIUS/HOFFMANN

Zitronenfunken-Mariechen Vicky Schmitz kann jot danze un' jot singe.

Schwadbud-Reporterin Ludmilla hatte sich als Hippie „getarnt".

Prinz Andreas I. mag „Honig-Artikel" – und ließ das Horst Thoren (stellv. RP-Chefredakteur) charmant wissen.

Altstadtfunken-Präsident Rainer Martins wird von RP-Redaktonsleiter Uli Schütz auf der Schwadbud begrüßt.

Warm eingepackt ist alles beim Freiluft-Karneval.

Opladener Appe als „App".

Vollblutjeck – der Mariechen-Prinz Elke I. aus Lützebömmel.